

Zwei Frauen wollten sich segnen lassen

Bericht aus einer Kirchengemeinde

Karin L. und Martina N. wollen sich in drei Wochen in unserer Kirche segnen lassen, zwischen Standesamt und Feier – die Anfrage lag auf dem Tisch. Der Kirchenvorstand beschloss schnell: In drei Wochen, nein, so über das Knie brechen wollen wir das nicht. Doch mit der Ablehnung fiel auch die Entscheidung: Wir müssen uns mit dem Thema beschäftigen.

Das taten wir während drei Sitzungen jeweils fast eine Stunde. Ein schwuler Pfarrer wurde eingeladen, der schon mal ein Paar gesegnet hatte. Einmal diskutierten wir über „Bibel und Homosexualität“, einmal über die Frage: „Was ist der Segen?“ Meist waren die Mitglieder des Kirchenvorstandes erstaunlich offen. Sie berichteten über ihre Einstellung, auch über ihre Begegnung mit Homosexuellen: „Ein Mitarbeiter in unserer Firma fragte mich, ob es mich störe, dass er schwul sei. Du bist so in Ordnung wie du bist, sagte ich ihm. Dass er mit seinem Freund in unserer Kirche gesegnet wird, kann ich mir aber nicht vorstellen.“ „Ich habe meine Söhne gesegnet, als sie aus dem Haus gingen. Ob ich das gekonnt hätte, wenn einer schwul gewesen wäre?“ Für mich ist die Bibel die Grundlage meines Lebens und in der Bibel steht doch eindeutig ...“ „Ich fände es toll, wenn es möglich wäre. Meine Schwester ist auch lesbisch.“

Doch es gab auch viele eher taktische Ablehnungsgründe: „Die Leute werden in Scharen austreten. Hier auf dem Land sind wir noch nicht so weit!“ „Gerade wir als Kirche müssen die (heterosexuelle) Ehe hochhalten.“ „Wenn alles gleich ist, dann werden immer mehr homosexuell. Und wer bekommt dann die Kinder? Wer bezahlt die Renten?“

Der Ton wurde schärfer. Den Pfarrern wurde vorgeworfen, nur einen Gast eingeladen zu haben, der die Segnung homosexueller Paare befürwortete. „Wir sollen hier über den Tisch gezogen werden!“

Doch wen einladen? Jemand, der die (Vor-)Urteile einiger Mitglieder nur bestätigt? Jemand, der auf Bibelverse, bürgerliche Moral etc. verweist? Ich wusste es nicht, ich brachte es auch nicht übers Herz.

Erstaunlich war zweierlei: Es gab keinen, der in dieser Frage unentschieden war. Entweder waren die Mitglieder entschieden dafür oder entschieden dagegen. Erstaunlich (und traurig) auch, dass bei aller Diskussion, dass bei allen Argumenten die Meinungen fest gefügt blieben. Es gab keine Bewegung.

Eine knappe Mehrheit für Segnungsgottesdienste zeichnete sich ab. Aber sollten wir Segnungsgottesdienste für homosexuelle Paare gegen den Willen von etlichen Mitgliedern durchsetzen? Etwas außerhalb der Satzung führten wir eine geheime Probeabstimmung durch. Ergebnis: Eine Stimme Mehrheit für die Segnung. Das erschien uns Befürwortern als zu wenig. Auf die „richtige“ Abstimmung verzichteten wir – zu diesem Zeitpunkt. Die Stimmung danach war gut: ein Aufatmen. Die Kraftprobe, die mögliche Spaltung des Vorstands war vermieden. Bei all den Vorbehalten in Vorstand und Gemeinde halte ich es selbst für unabdingbar, dass eine klare Mehrheit des Kirchenvorstandes dafür ist. Ein eindeutig positives Signal der Landeskirche würde dabei sehr helfen.

Wir vereinbarten, dass uns das Thema weiter beschäftigen sollte. In den folgenden Sitzungen tauchte das Thema – eher ungewollt – noch einige Male auf. Sofort war Nervosität im Raum. Doch eine weitere Anfrage bekamen wir nicht.

Seit unserer Beschäftigung mit dem Thema, seit der Probeabstimmung sind bald zwei Jahre vergangen. Vielleicht sollten wir mal wieder darüber reden.

Christian Friedrich
Pfarrer

Erstaunlich (und traurig) auch, dass bei aller Diskussion, dass bei allen Argumenten die Meinungen fest gefügt blieben.